

Überlegtes Antworten

Didier Burkhalter – ein Mann mit Profil

Ist der neu gewählte Bundesrat Didier Burkhalter wirklich so profillos, wie verschiedentlich behauptet wurde? Nein, schreibt Medienexperte Marcus Knill und tritt den Gegenbeweis an.

Text: **Marcus Knill*** Bild: **Keystone**



Solariumgebräunt? Der neue Bundesrat Didier Burkhalter.

Fett auf der Frontseite – unter dem Konterfei des neu gewählten Bundesrats stand in der *Weltwoche*: MANN OHNE ECKEN. Meine

* Marcus Knill ist Medienexperte (rhetorik.ch).

Analyse einiger Interviews von Didier Burkhalter ergab ein anderes Bild: Der Neue im Bundesrat hat Profil. Medienrhetorisch haben wir es mit einem Mann zu tun, der bedacht überlegt und mit Sachverstand spricht, der zu-

hören kann und Fragen überlegt, bevor er antwortet. Er ist als stiller Schaffer bekannt, wirkt attraktiv und gepflegt. Sein tadelloser Stil ist gewissen Kritikern bereits suspekt. Ein Journalist meinte, Didier Burkhalter sollte weniger unter die Höhensonne gehen, obwohl er nicht wissen konnte, ob dessen Bräune vielleicht von Bergwanderungen kommt. Dieser Journalist disqualifizierte sich selbst, denn er müsste wissen, dass Personen nicht nur über Äusserlichkeiten definiert werden können. Bei Medienauftritten interessierte mich vor allem Didier Burkhalters Antwortverhalten. Seine sachbezogene, dialogische Grundhaltung fiel sofort auf. Was mich besonders angesprochen hat: Burkhalter wünscht sich eine Landesregierung, die bei Kommunikationsprozessen vermittelt und nur mit einer Stimme spricht. Bei all den ungezählten Interviews (es war ein Medienmarathon) wirkte der neue Bundesrat auf mich stets frisch, wach, konzentriert und unverbraucht. Er verzichtete auf Floskeln und Airbagrhetorik und sprach sein Gegenüber stets offen und natürlich an. Nicht selbstverständlich fand ich seine bewusste Zurückhaltung über sein Privatleben. Im Gegensatz zu anderen Magistraten scheint er noch nicht vom Virus Publicitygeilheit befallen zu sein. Hoffentlich bleibt dies so. Er verzichtet bei allen Dialogen auf Theatralisches, auch wenn einigen Medien diese Sachbezogenheit missfällt. Ich kann mir gut vorstellen, dass seine Persönlichkeit den Bundesrat positiv beeinflussen wird. Nachfolgend einige typische Antworten Burkhalters. In der ersten Medienkonferenz musste sich der neue Bundesrat kritischen Fragen stellen:

1. SEQUENZ

Journalist: Wie wollen Sie genau Blockaden auflösen?

Burkhalter: Wie genau?

Journalist: Die Blockaden – die bestehen – auflösen.

Burkhalter: Ja – ich glaube, es ist so, dass seit 2006 ungefähr alle grossen Reformen im Gesundheitsbereich – nicht alle, aber fast alle – verknüpft wurden in den Parlamentskommissionen. Und durch diese Verknüpfungen blockiert wurden. Man soll jetzt das Ganze anders anschauen. Vielleicht nicht alles verknüpfen. Das Wichtigste, vielleicht das, was schneller gehen kann, lösen. Dann erst die Reformen schnell vorantreiben. Es ist möglich. Inhaltlich und auch politisch. Die Mehrheit akzeptiert viele der vorhandenen Modelle (Managed-Care-Modell). Da gibt es eine Mehrheit. Leider wurde es auch verknüpft mit anderen Projekten. Deswegen wurde es blockiert. Ich glaube deshalb, dass es möglich ist, hier etwas Bewegung ins Spiel zu bringen und so die Reformen voranzutreiben.

Analyse

Es fiel auf, dass der neue Bundesrat stets bedacht antwortete und als Welscher bei deutschsprachigen Journalisten die Fragen vorher klärte. Das Klären von Mehrdeutigkeiten ist auch in der Muttersprache ein Muss. Präzisierungen während des Antwortens zeugen von hoher Präsenz. Nur Profis können ihre Aussagen während des Sprechens präzisieren. Auf die konkrete Frage, wie er die Blockaden in Sachbereichen Krankenkasse usw. auflösen wolle, überrascht die Präzisionsfrage. Die Antwort zeigt, dass sich Didier Burkhalter klar, eindeutig und verständlich in Deutsch ausdrücken kann. Das überlegte, bedachte Sprechen ist eine seiner besonderen Stärken. Er weiss: Jedes Wort muss stimmen. Bei seinen Interviews überzeugte er vor allem, weil er seine Aussagen ständig reflektierte und sofort präziserte. Die Präzisierung, beispielsweise «Alle – nicht alle, aber fast alle», zeigt, wie rasch Burkhalter den Sinn seiner Worte ernst nimmt. Dieses Bemühen um Genauigkeit macht seine Antworten glaubwürdig.

Sein Vorschlag, man solle künftig jene Differenzen zuerst bereinigen, die leichter zu einem Konsens führen, ist ein bewährtes Verfahren in der Verhandlungstaktik. Das

Prinzip, kleine Differenzen zuerst anzugehen, hat sich bewährt. Dieser gute, neue Vorschlag entspricht dem «Reissverschluss-Prinzip». Die kleinen Differenzen werden zuerst bereinigt, um dann Schritt für Schritt später auch noch die weiter auseinander liegenden Argumente zusammenzuführen respektive zu bereinigen.

Probleme müssen der Reihe nach gelöst werden. Zuerst die einfachen und am Schluss die heikelsten.

2. SEQUENZ

Journalist: Im Wahlkampf war viel von einer Richtungswahl die Rede. Die SVP hat Sie in der Wahl relativ gut unterstützt. Wie beurteilen Sie dies?

Natürlich sind Sie von der Bundesversammlung gewählt. Aber diese Wahl hatte doch auch ein wenig den Touch einer Richtungswahl.

Burkhalter: Ich glaube, es gibt keine Richtungsänderung. Es hat sich vielleicht in diesem Wahlkampf gezeigt, dass der, der gewählt werden konnte – der Kandidat ist, der überall am meisten Unterstützung finden konnte. Das ist das, was aus meiner Sicht wichtig ist. Es gibt keine Richtungsänderung. Es gibt vielleicht eine Atmosphärenänderung. Und das – würde ich sagen – ist auch wichtig.

Ich meine nicht, dass es im Bundesrat keine gute Atmosphäre gibt. Es ist eine gute Atmosphäre. Das habe ich vorher bemerkt.

Aber ich glaube, es ist wichtig im Parlament, dass die wichtigen Parteien mehr zusammenhalten – für alles, was strategisch bedeutsam ist.

Analyse

Die Frage des Journalisten besteht eigentlich aus zwei Fragen mit einem suggestiven Element: Die Wahlen waren doch eine Richtungswahl!

Burkhalter beherrscht das Lenken, indem er die Antwort verneint und von der Richtungswahl auf den Begriff Richtungsänderung verlegt. Er fällt den Kollegen im Bundesrat nicht in den Rücken, sondern verlangt von Parteimitgliedern und im Parlament eine Atmosphärenänderung, obwohl es im Bundesrat um die Atmosphäre nicht immer zum Besten bestellt ist. Wir wissen aus verschiedenen Äusserungen, dass es Burkhalter ein grosses Anliegen ist, Auseinandersetzungen

nicht in der Öffentlichkeit auszutragen. An dieser Stelle die Unzulänglichkeiten im Bundesrat anzusprechen, wäre ungeschickt gewesen.

Dass parteipolitische Interessen allzu oft dominiert hatten und die Sachinteressen in den Schatten stellten, ist offensichtlich.

Burkhalters Antwort ist somit sehr geschickt, als er mit ihr deutlich macht:

Es geht im Parlament und bei den Parteien vor allem um den Zusammenhalt bei strategischen Fragen, die das Land betreffen.

Erkenntnisse

Ein weiteres kluges Antwortverhalten des neuen Bundesrates konstatierte ich in einem anderen Interview nach der Wahl, als er gefragt wurde, ob ihm der Konkurrent gratuliert habe. Burkhalter konterte mit einer Klärungsfrage: «Welcher Konkurrent?»

Damit machte er dem Interviewer klar, dass er unpräzise gefragt hatte. Es waren tatsächlich zwei Konkurrenten (Schaller und Lüscher). Der Journalist war durch die klärende Rückfrage genötigt, die gestellte Frage zu präzisieren, und zugleich gewann der neue Bundesrat Denkzeit.

Dieses schlagfertige Verhalten ist nur möglich, wenn der Befragte gut zuhört, wenn er die Frage reflektiert und weiss, dass sich das Prinzip bewährt: «Fragen statt sagen!»

Fazit

Der neue Bundesrat überzeugte nicht nur medienrhetorisch bei seinem Medienmarathon, zumal in einer «Fremdsprache».

Er ist ein guter Zuhörer und nimmt die Medienauftritte als Chance wahr. Für mich war es unverständlich, dass die FDP beim «Arena»-Auftritt des neuen Bundesrates einen vorgesehenen Chefredaktor wieder ausladen liess. Es wirkte so, als scheue die Partei kritische Fragen. Burkhalter entschuldigte sich umgehend für dieses unprofessionelle Verhalten des FDP-Parteisekretärs. Er hätte den Journalisten nicht ausgeladen. Was bestätigt: Wir haben einen neuen Magistraten, der weiss, was Dialogik heisst. Der Start ist nicht nur medienrhetorisch gelungen. Didier Burkhalter zeigte sich als ein Mann mit Profil. □